

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beigebenen Sonntagblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpuz-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreihundertdritzigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenstein
& Vogler u. Invalidentank.
Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.
Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 40.

18. Mai 1881.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 34 dieses Blattes abgedruckte Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 27. vorigen Monats werden die Herren Gemeindevorstände des Bezirks nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die in Gemäßheit § 24 des Wahlgesezes vom 3. December 1868 und § 11 der Ausführungsverordnung vom 4. December 1868 vorzunehmende Revision der Landtagswähllisten bis spätestens **den 12. Juni dieses Jahres**

zu vollenden ist.

Auch ist bis zu diesem Tage in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß die Listen von den Betheiligten eingesehen werden und etwaige Einsprüche dagegen rechtzeitig erhoben werden können.

Ramenz, am 12. Mai 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.
F. B.: Comm.-Rath Bachmann, Bez.-Assessor.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Ansehts der nahenden Pfingstfeiertage wollen wir nicht unterlassen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß zu diesem Feste die auf den f. sächsischen Staatsbahnen zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets eine Gültigkeit von 7 Tagen haben, und zwar werden die von Sonnabend den 4. bis mit Dienstag den 7. Juni gelösten Billets bis Freitag den 10. Juni zur Rückfahrt berechtigen. Eine gleiche Gültigkeit werden dem Vernehmen nach die von sächsischen Stationen nach Stationen der thüringischen Eisenbahn, der Weimar-Geraer Eisenbahn und der sächsisch-thüringischen Dübenerbahn zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets erhalten und ebenso in anderer Richtung die von Stationen der erwähnten fremden Bahnen nach sächsischen Stationen verkauften Tagesbillets Gültigkeit vom 4. bis mit 10. Juni haben.

Ramenz. Laut Bekanntmachung des kaiserl. Oberpostdirektors in Dresden wird vom 15. Mai von Bretznitz nach Großröhrsdorf Bahnhof die Privatsahrt um 8 Uhr Abends abgefertigt.

Ramenz. (R. W.) Am Sonntage, den 8. Mai fand in Königsbrück die Bezirksversammlung der sächsischen Militärvereinsbunde angehöriger Militärvereine der Amtshauptmannschaft Ramenz (2200 Mitglieder) durch Delegirte statt. Als besonders bemerkenswerth für weitere Kreise ist daraus zu erwähnen, daß für den Genuss des Antheils von je 10 Mark von der königlichen Geburtsstagsgabe aus den angemeldeten 7 Militärvereinen nach gewissenhafter Prüfung derer Verhältnisse durch eine Commission: 1) der Veteran Schöne aus Ramenz und 2) der Kam. Müller aus Mittelbach bei Pulsnik bestimmt wurden; einem Dritten, dem Kam. Seifert aus Kleinbittmannsdorf, wurde noch eine Gabe von 5 Mark aus der Bezirkskasse gewährt. — Bezüglich des königlichen Johann-Denkmal war ein Gesuch des Bezirksvorstehers an die k. Amtshauptmannschaft ergangen: „daß den ländlichen Militärvereinen, die meist nicht in der Lage seien, aus ihren Casen, welche nothdürftig zu den Kranken- und Begräbnisshilfen ausreichten, Beiträge zu dem Denkmal-Fond zu spenden, Genehmigung erteilt werde, an geeigneten Tagen öffentliche Abendsunterhaltungen zc. nebst Ball zu veranstalten, um in deren Erfolg der ihnen nahe gelegten patriotischen Pflicht zu genügen“, — dieses Gesuch jedoch abschlägig beschieden worden, indem die Vereine dazu auf die regulativmäßigen Tanzsonntage verwiesen werden. Es erregte diese Bescheidung allseitiges Bedauern, da dadurch ein beabsichtigter Erfolg illusorisch gemacht wird; einen etwaigen Recurs dagegen an die höhere Behörde hielt man indessen ebensovienig für rathsam als erfolgversprechend. — Herr Hartmann aus Dresden, Direktor der Militär-Lebensversicherung, hielt einen erläuternden Vortrag über die projectirte Central-Bezirks-Versammlung aller Militärvereine Sachsens, welcher ein solches Unternehmen als einen weiteren Fortschritt in den wohlthätigen Institutionen der Militärvereine erscheinen läßt. Nach einander Debatten darüber ward dem Vortragenden der Dank des Vorsitzenden und die Anerkennung der Versammlung zu

Theil. — Des jüngst verstorbenen langjährigen Vorstandes des Militärvereins, Herrn Braumeister F. Kunath, wurde in tief empfunder Rede des Vorsitzenden ehrend gedacht und sein Andenken durch allseitiges Erheben von den Sigen gefeiert. — Nach noch verschiedenen auf das innere Vereinswesen sich beziehenden Verhandlungen und nachdem als Ort der nächsten Bezirksversammlung P u l s n i k bestimmt worden, wurde die Sitzung, deren würdiger Verlauf besonders anerkennend betont wurde, mit einem enthusiastischen „Hoch!“ auf Sr. Maj. den König Albert, den hochherzigen Protector der Militärvereine, geschlossen.

Ramenz, 11. Mai. Heute Vormittag fand in der den Herren Gebrüder Noke und Comp. gehörigen Tuchfabrik „Herrenmühle“ eine erfreuende Feierlichkeit statt, indem durch eine Deputation des Stadtraths und in Gegenwart der Fabrikherren und des gesammten Arbeiterpersonals mehreren treubewährten Arbeitern Auszeichnungen erteilt wurden. Es erhielten 1) Carl Scheibe, 41 Jahr und Carl Kewerk, 36 Jahr in der Fabrik thätig, je die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“, sowie 2) Carl Kühne, 26 Jahre daselbst beschäftigt, ein Belobigungsdecret durch den Herrn Bürgermeister Dertel unabhängig und es wurde ihnen dabei sowohl noch seitens der Behörde als ihrer Arbeitsherren in der herzlichsten Weise die Freude und Anerkennung über ihre treue und musterhafte Wirksamkeit und Aufführung zu erkennen gegeben. (R. W.)

Dresden. In Betreff der Lotterie für den Zoologischen Garten dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß bei dem Einkauf der Gewinne im Allgemeinen das Princip festgehalten wird, die gekauften Sachen meist zu dem Preise als Gewinn einzustellen, wie solche aus den möglichst billigsten Quellen zu Erwerb und Ausnahmepreisen erworben worden sind, Gegenstände z. B., die mit ca. 12—14 M. oder ca. 24—26 M. im Handel sind, von dem Comité aber zu 10 und 20 Mark-Gewinne figurieren.

Ihre Majestäten der König Albert und die Königin Carola sind am 11. Mai Abends 10 Uhr in Ems eingetroffen und haben in den „Bier Thürmen“ Wohnung genommen. Wie ein Telegramm des „Dr. Z.“ meldet, fand auf der Durchreise in Eichenberg (zwischen Münden und Cassel) eine kurze Begrüßung mit Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm statt, welcher von Wiesbaden nach Berlin zurückkehrend, diesen Ort passirte.

Die diesjährigen „Gerichtsferien“ werden im gesammten Reichsgebiete am 15. Juli beginnen und am 15. September enden. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Die Eröffnung der diesjährigen Pferde-Ausstellung findet am 28. Mai, die Verloosung definitiv am 30. Mai statt. Der Umlag der Loose wird immer lebhafter, so daß sicher wieder dieselben in den letzten Tagen im Preise steigen werden. Auf alle Fälle dürfen wir dieses Jahr nur das Ausgewählteste in der Ausstellung erwarten, auch bietet die diesjährige Lotterie besondere Vortheile, als außer den Hauptgewinnen noch 1000 kleinere Gewinne eingestellt worden sind, und wird uns noch

versichert, daß der ganze Erlös der Loose nach Abzug der unausbleiblichen Spesen zum Ankauf der edelsten Racepferde verwendet werden soll.

Das k. Ministerium des Innern hat beschlossen, den Mitgliedern des Landgendarmecorps auch in diesem Jahre das Tragen der Dienstmützen im gewöhnlichen Dienste mit Ausschluß des Dienstes bei besonderen feierlichen Gelegenheiten, sowie bei den Monatsrapporten vom 15. Mai bis Ende September zu gestatten.

Die neueste Nummer des Justizministerialblattes enthält eine Verordnung des Justizministeriums an die Staatsanwaltschaften, durch welche dieselben mit näherer Instruktion versehen werden, daß und wie sie darauf hinwirken sollen, daß nicht nur bedenkliche, sondern auch unnötige Eidesleistungen im Strafprozeß vermieden werden. Die Verordnung hebt hervor, daß durch solche Eidesleistungen das sittliche Gefühl des Volkes verletzt und die eminente Bedeutung des Eides für den Rechtschutz herabgedrückt werde. Es dürfte hiermit ein Mißstand getroffen werden, der allerdings als solcher im Publikum schon vielfach empfunden worden ist. Wir erinnern uns, daß unlängst in einer sächsischen Schwurgerichtsverhandlung, als ein Zeuge sich zur Beidigung seiner Aussage bereit erklärte und zu seiner Beidigung versprochen wurde, von den Geschworenen hiergegen Einspruch gethan wurde mit dem Bemerkten, daß sie sämmtlich Bedenken gegen die Beidigung hätten. Die Eidesleistung ist damals dadurch abgewendet worden, daß Staatsanwaltschaft und Vertheidigung den Zeugen fallen ließen. Die Verordnung des Justizministeriums empfiehlt ganz besonders, von diesem Auskunftsmittel in geeigneten Fällen Gebrauch zu machen.

Den Militärämtern, welche im Königreiche Sachsen leben oder daselbst eine Staatsanstellung zu erhalten wünschen, wird die Nachricht sicherlich von sehr großem Interesse sein, daß sich, wie uns von zuverlässiger Seite aus Dresden gemeldet wird, das k. Kriegsministerium entschlossen hat, für die Folge sämmtliche in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung eintretende Vacanzen durch das Organ der sächsischen Militärvereine, den in Pirna erscheinenden „Kamerad“ öffentlich bekannt zu geben. Die im Besitze eines Civilversorgungsscheines befindlichen ehemaligen Militärpersonen erfahren dadurch officiell, welche Stellen frei sind, und können sich nach Belieben da oder dort zur Anstellung melden. Das Vorgehen des kgl. Kriegsministeriums verdient die lebhafteste Anerkennung; gegenwärtig war es den Militärämtern, zumal in kleinen Ortschaften, oft schlechterdings unmöglich, von eintretenden Vacanzen stets rechtzeitig Kenntniß zu erhalten, und so blieb mancher alte gutgediente Soldat ohne Anstellung.

Einen schrecklichen Tod fand zu Köhrau bei Grimma am 30. April der Arbeiter Heinemann, welcher sich unter einen neben der Scheunentenne liegenden Strohhäusen gelegt hatte, um zu rasten, wobei er eingeschlafen war. Als die Dienstmagd Stroh für die Kühe holen wollte und zu diesem Zwecke die Mistgabel in den Haufen stieß, wurde sie durch einen entsetzlichen, aus dem Stroh ertönenden Schrei erschreckt. Es ergab sich, daß sie den Heinemann mit der Gabel in den Kopf gestochen hatte.

Der Verletzte tobte vor Schmerz und verstarb noch an demselben Tage.

Dresden, 17. Mai. Auftrieb vom gefrigen Schlachtviehmarkt: 321 Kinder, 588 Land- und 331 Ungarische Schweine, 822 Hammel und 197 Kälber. Das Verkaufsgeschäft ging abermals in allen Schlachthiergattungen äußerst flau, da die Fleischer noch Ueberfluß an vorzüglichem Fleische von der verfloffenen Mastviehauktion auf Lager haben und der Eintritt der warmen Witterung den Konsum zu vermindern pflegt. Prima-Kinder galten nur 57 und Mittelwaare 48 M., dritte Qualität (geringste Stücke fehlten) 36 M. pro Ctr. Schlachtgewicht. Englische Kämmen, überaus reichend am Plage, bezahlte man pro Paar zu 50 Kilo Fleisch mit 63, Landhammel mit 57, das Paar Ausschüßköpfe mit 30 M. Der Ctr. Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung kostete 57, von Schlesiern 51 M., der Centner lebendes Gewicht von Bafoniern bei 40 bis 45 Pfd. Tara wurde mit 57 bis 60 M. bezahlt. Russen, Serben und Walachen fehlten vollständig; dafür fanden sich 80 Stück hochfeiner Mecklenburger, für die man pro Ctr. lebendes Gewicht bei 35 bis 45 Pfd. Tara gern 60 bis 62 M. anlegte. Schleppend wickelte sich der Kälberhandel ab und waren für das Kilo Fleisch nur schwer zwischen 80 und 95 S. zu erzielen.

Wieder eine Warnung für Auswanderungslustige enthält ein Brief, welcher einem Bürger in Freiberg in Sachsen dieser Tage aus Nordamerika zugegangen ist. „Man weiß nicht,“ heißt es darin u. A., „worüber man sich beim Lesen der „Auswanderer-Zeitung“ am meisten wundern soll, über die Leichtgläubigkeit des Publikums oder über die Frechheiten lügenhafter Agenten und amerikanischer Landspeculanten. Mit welchem Behagen wird von dem Wohlstande der Ausgewanderten erzählt, wie emsig werden Briefe von Demjenigen publicirt, welcher zufälliger Weise an einen guten Ort gekommen, nicht betrogen wurde und mit dem Reste seines Geldes ein Stückchen Land, ein Paar Ochsen und Düngergabeln gekauft und unter schwerer Arbeit sein Maisbrod erschwingt. Von den Tausenden aber, welche getäuscht, beschwindelt, hoffnungslos kurz nach ihrer Ankunft sich die Haare raufen und verzweiflungsvoll den Tag der Abreise aus Deutschland verwünschen und wieder dahin zurückkehren möchten, wenn nur die Mittel vorhanden wären, von diesen Leuten verlaute natürlich kein Wortchen. Von Steuern und Abgaben ist ebenfalls kein Besighabender ausgeschloffen und nebenbei ist dieser schützloser, als im Vaterlande, welches er verlassen hat. Die Muttererde im deutschen Vaterlande bietet noch ein großes Feld zur Thätigkeit, um mehr zu erzielen in geistiger und materieller Beziehung, — aber von selbst kommt es nicht.“

In der Nähe von Göhrzig im Altenburgischen sind abermals mächtige Braunkohlenlager entdeckt worden. Auf einem Grundstück wurde auf 5 verschiedenen Stellen gebohrt und bei 30 bis 40 Ellen Tiefe durchgehends ein Kohlenlager, 34 Fuß mächtig, gefunden. Die Quantität der Kohle ist eine ausgezeichnete Schwefelkohle.

Der Antrag des Abg. Barnhüter auf „Revisión des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz“, der vor einigen Tagen dem Reichstage vorgelegt worden ist, hat namentlich von Seiten süddeutscher Abgeordneter Unterstützung gefunden. Auch Mitglieder aus den westlichen Provinzen, sowie aus dem Königreich Sachsen haben den Antrag unterzeichnet, nach welchem jeder Ort des Reiches verpflichtet werden soll, allen Denen, die daselbst heimathberechtigt sind, im Nothfalle Armenunterstützung zu gewähren. Kann Jemand ein Heimathrecht nicht nachweisen, so soll der Ortsarmenverband zu seiner Unterstützung verpflichtet sein. Hat Jemand weder Heimathrecht noch Unterstützungswohnsitz, so ist er dem Landesarmenverband zuzuweisen.

Volle zustimmende Anerkennung gebührt dem deutschen Bierbrauerbunde. In einer Petition an den Reichstag bittet er aus eigenem Antriebe um sofortige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes mit folgenden Bestimmungen: 1) daß bei der Bierbereitung weder zum Ersatz von Malz, noch zum Ersatz von Hopfen andere Stoffe irgend welcher Art verwendet werden dürfen, 2) daß die Verwendung eines Malz- oder Hopfen-Surrogates zur Bierbereitung einer Strafe unterliege nach § 10 des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, 3) daß die Aufbewahrung von Malz- und Hopfen-Surrogaten in den Brauereien ebenfalls einer Strafe unterliege, 4) daß die Steuerbehörde nicht befugt ist, die betreffende Revision in den Brauereien vorzunehmen u. s. w. Ferner, daß den zum Verkauf bestimmten Bieren, nachdem sie die Brauerei verlassen, irgend welche fremde Stoffe nicht zugesetzt werden dürfen und daß das Verkaufen, Feilhalten und öffentliche Anpreisen von Malz- und Hopfen-Surrogaten zum Zwecke der Verwendung bei der Bierbereitung verboten wird.

Ein Hauptort der deutschen Weichentultur ist gegenwärtig Potsdam, wo einzelne Gärtner den Winter hindurch 20,000 Töpfe stehen haben, von denen etwa 5000 in Blüthe gehalten werden und die täglich über 100 Duzend Blumen zu liefern im Stande sind. Der Preis pro Duzend schwankt im Winter je nach dem Angebot und der Nachfrage zwischen 30 bis 70 Pfennige. In Berlin und Charlottenburg, so wie auch besonders in Leipzig, wird die Weichentultur in ähnlichem Maßstabe betrieben. Selbst Weichentäume hat die kunstreiche Hand des Gärtners zu erziehen vermocht. Er verhindert eine längere Reihe von Jahren hindurch das Blühen der Pflanze und sucht dieselbe immer aufrecht zu ziehen,

indem er die unteren Blätter und Ausläufer sorgfältig entfernt. Dadurch erhält er allmählich eine Art Bäumchen von fast palmenartigem Aussehen bis zur Höhe von 14 Centimeter, welche im Frühjahr durch ihre schöne Blätterkrone, sowie durch ihre auffallend reiche Blütenentwicklung einen reizenden Anblick gewähren.

Im Nassauischen wurde kürzlich ein Lehrer zur Erde bestattet, der an einer Blutvergiftung gestorben war, die durch einen Stich mit der Stahlfeder in die rechte Hand hervorgerufen wurde. Es ist dies eine Mahnung an Alle, die viel Tinte gebrauchen, dieselbe nur unter größter Vorsicht zu beschaffen. Sehr häufig ist nämlich die Tinte zur Verhütung von Schimmelbildung mit etwas Aezsublimat, einem Präparat aus Quecksilberoxyd mit Salzsäure, versetzt. Das Aezsublimat ist aber eines der heftigsten Gifte, weshalb die von demselben, wenn auch nur in der allergeringsten Verhältniszahl durchdrungene Flüssigkeit bei der geringsten Unvorsichtigkeit oder beim geringsten Zufalle die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen kann.

Rottenburg, 10. Mai. Gestern Abend meldete sich persönlich bei dem Ober-Amtsrichter die Frau des Steinhauers Ulmer und erklärte, sie habe ihre vier Kinder mit einem Beile getödtet, man möge jetzt mit ihr anfangen, was man wolle, sie unterwerfe sich allem. Die sofort an Ort und Stelle gemachten Erhebungen bestätigten leider die Wahrheit dieser Anzeige; die vier Kinder, ein Knabe von 2 Jahren, ein Mädchen von 7 Jahren, ein Knabe von 10 und ein Mädchen von 13 Jahren, lagen in ihrem Blute in der kleinen Wohnstube. Drei der Kinder lebten noch, davon ist heute Nachts eines gestorben. Die beiden noch übrigen lassen keine Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Allen war der Kopf gespalten oder eingeschlagen. Bezüglich der Ausführung der schauerlichen That verlaute, die Mutter habe die Kinder niederknien und beten lassen und nach vollbrachtem Gebet die That mit einem schweren Handbeil verübt. Wie es scheint, wurden die Kinder in knieender Stellung hingerichtet. Man sieht hier vor einem psychologischen Räthsel, in welches vielleicht durch die Thatsache einiges Licht geworfen wird, daß die unnatürliche Mutter die Tochter des hiesigen Abdeckers ist und ihren Vater früher bei Ausübung seines Gewerbes unterstützt haben soll. In dringenden Nahrungsjorgen scheint sich die Familie nicht befunden zu haben, denn der Vater kam Abends von der Arbeitsstätte in Riebingen im Besitze einer nicht unerheblichen Geldsumme nach Hause.

Karlsruhe. Die neue Badische Landeszeitung bringt das Vertragsschema zum Ausdruck, welches die kaiserliche Tabaks-Manufaktur in Straßburg bei Vertragsabschlüssen mit den Inhabern ihrer Verkaufsstellen in Anwendung bringt. Es ist daraus hervorzuheben, daß der Händler die Verpflichtung übernimmt, innerhalb des ersten Jahres einen Umsatz von einer bestimmten Höhe zu erzielen, daß er die bezogenen Fabrikate sofort baar bezahlt, er aber trotzdem eine Kaution zu bestellen hat, welche die kaiserliche Tabaksmanufaktur für verfallen erklären kann, wenn der garantierte Umsatz nicht erreicht oder ein Verstoß gegen eine der Vertragsbestimmungen begangen wird. Wunderbar ist es, daß die Manufaktur Abnehmer findet, welche auf diese Bedingungen eingehen.

Brüssel, 14. Mai. Wie in diplomatischen Kreisen verlaute, haben die von der russischen Regierung angelegten Vorverhandlungen über die Verfolgung politischer Nordanschläge dahin geführt, daß zwischen der russischen Regierung und verschiedenen anderen Regierungen Verhandlungen wegen abzuschließender Auslieferungsverträge eingeleitet sind, in denen gewisse Kategorien politischer Verbrecher behandelt werden.

Ein Grab aus europäischer Urzeit.

Am Rande des Hardtgebirges wurde im vorigen Sommer ein ebenso singulärer wie vollständiger Grabfund aus der Steinzeit gemacht, dessen Einzelobjekte jetzt durch die Professoren D. Fraas, W. Walbeher, Hoppe-Seidel vollständig bestimmt sind. 12 Kilometer nördlich von Dürkheim, unmittelbar in der Nähe des Ortes Kirchheim a. d. Elz, wurde bei Veränderungen am Bahnhofe, in einer Tiefe von $\frac{3}{4}$ Meter im Lehm gebettet, ein halb hockendes, halb sitzendes menschliches Skelett gefunden, das mit dem Haupte nach Norden blickte, eine Orientierung, welche dies Skelett mit den meisten Grabhunden aus der ältesten Periode gemeinsam hat. Zwischen den Fingerknochen hielt es auf der Brust ein schwärzliches Steinbeil, das aus Metaphyrmandelstein besteht. Zu den Füßen lagen Reste von rohem und feinerem Geschirre, das mit Tuppen und blumenartig geordneten Strichen verziert ist. Die Ornamente sind mit einer weißen Kittmasse ausgelegt. Das Skelet gehört einem männlichen Individuum mittleren Alters an. Die Größe betrug ca. 165 Centimeter. Der Schädel ist sehr schmal und niedrig gebaut, fällt an den Seiten fast senkrecht ab, hat starke Augenbrauenbogen, hinten einen sogenannten Torus, ist auch sonst mit allen Anzeichen eines niederen Rassenstammes versehen und zeichnet sich besonders durch die Enge des Hinterkopfes aus. Die Prognathie des Gesichtes überschreitet nicht das mittlere Maß. Der ganze Körperbau zeugt von entwickelter Muskulatur, und es sind besonders die Muskelansätze an den Beckenknochen bemerkenswerth. Neben dem bestatteten Leichnam lag eine Reihe der Markgewinnung halber zerhackener Thierknochen. Selbst die Hirnkapseln darunter sind aufgesprengt, um die Hirnmasse

zu erhalten. Es sind offenbar die von der Todtenmahizeit über- und liegende Knochen. Dieselben gehörten nach der von D. Fraas gemachten Untersuchung folgenden Arten an: 1. dem jetzt nach dem höchsten Norden zurückgedrängten Moschusochsen (kommt nur unter dem 81. Gr. n. Breite vor), 2. dem Auer- oder Urochs, bos primi-genius, dessen Nachkommen in Europa nur noch in den Forsten Littauens haufen, 3. mehrere Arten vom gewöhnlichen, gezähnten Rinde, 4. dem Wildschwein, 5. dem Schaf, 6. dem Haushunde von der Größe eines starken Pinschirs. Der Mensch war demnach in Mitteleuropa noch Zeitgenosse des jetzt bei uns ausgestorbenen, zwischen Schaf und Rind schwankenden Moschusochsen, wie des riesigen Ur, des Schreckens unserer Vorfahren. Das Klima muß sich zur Zeit homo sapiens der Temperatur der letzten Eiszeit genähert haben, deren Ende jedoch nach Fraas in das erste Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung hineinragt. Der Mensch kannte damals schon im nordischen Barbarenlande die Bereitung geschliffener Waffen und die Herstellung nicht ungeschickten Thongeräthes, hatte wahrscheinlich schon das Rind und das Schaf gezähmt, und der Hund bewachte seinen Herd und seine Hürde. In nächster Verwandtschaft mit dem Urheinländer von Kirchheim stehen die Skelettfunde von Monsheim und Ingelheim in Rheinhessen. Zu Monsheim jedoch war der prähistorische Mensch in seiner Kultur weiter vorgerückt. Wir finden auf dem Monsheimer Leichenfelde, das Lindenschmit untersucht hat, Mahlsteine zum Zerquetschen des Getreides und aus der Ferne erhandelten Muschelschmud. Der Monsheimer war demnach bereits schon auf der Stufe des primitiven Ackerbaues angelangt, während unser Kirchheimer sich noch mit dem Ertrage der Jagd und den Ergebnissen der Viehzucht begnügte. Nach der reichlichen Todtenmahizeit und der sorgfältigen Bestattung haben wir in dem Kirchheimer ein angesehenes Stammesmitglied, vielleicht einen Häuptling vor uns, dem zu Ehren seiner Zeit ein prähistorisches „nadawessisches Todtenlied“ angestimmt ward. Der Gesamtfund ist als Geschenk der Direction der pflanzlichen Bahn den Sammlungen der „Pollichia“ zu Dürkheim einverleibt und daselbst aufgestellt.

Bermischtes.

* * An der zu der Universitätsklinik in Gießen gehörigen Entbindungsanstalt wurde vor wenigen Tagen als Assistent ein Dr. Engel und gleichzeitig als Assistent ein Dr. Teufel verpflichtet. Man kann also mit Recht sagen, daß zu Gunsten jener Anstalt Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt worden sind.

* * Eine Räuberbande verbrannt. Der spanische Korrespondent des „Parlament“ erzählt: „In der Gegend von Malaga hatte sich in den letzten Tagen eine Räuberbande in ein Pachtthaus im Gebirge geflüchtet, um vor dem schlechten Wetter Schutz zu finden. Ein Kapitän der Infanterie, von ihrer Anwesenheit unterrichtet, eilte mit dreizehn Mann der Truppe, dem Maire des nächsten Ortes und zwei Bauern herbei, ließ alle Ausgänge bewachen und forderte die Banditen auf, sich zu ergeben. Diese eröffneten jedoch das Feuer und es wurden die ganze Nacht hindurch Flintenschüsse gemischt. Gegen vier Uhr Morgens begehrte der Eigentümer des Pachtthauses zu parlamentiren und man ließ ihn und seine Familie ruhig abziehen. Vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten forderte der Kapitän die Banditen nochmals auf, sich zu ergeben, diese erklärten, sich lieber in Stücke hauen lassen zu wollen. Angesichts eines solchen Widerstandes versuchte man, Breche in das Haus zu legen, doch der erste Soldat, der sich näherte, stürzte, von einer Kugel getroffen, todt zu Boden. Es wurde nun beschloffen, das Haus anzuzünden und man schickte einen Boten um Petroleum nach Snadix. Endlich um 5 Uhr Abends erschien der Maire eines nahen Ortes mit 15 Mann und zwei Petroleumfässchen. Ein Soldat kletterte auf das Dach, benetzte dasselbe mit Petroleum und bald prasselten die Flammen um das kleine Haus. Die Banditen hielten Wort und liehen sich lieber lebendig verbrennen, ehe sie sich ergeben hätten. Als das Feuer Alles verzehrt hatte, fand man ihre verthohlenen Leichen mitten unter Asche und Schutt.“

* * Aus den Beschwerdebüchern der Bahnhofstationen theilt das in Text und Bild gleich vorzügliche „Deutsche Familienblatt“ in seiner gemüthlichen „Blaudercke“ folgende ergötzliche Einzelzeichnungen mit: „Kurz vor Abgang des Zuges trank ich noch ein Glas Bier in der Bahnhof-Restaurations. Da kam ein Mann, der klingelte und rief: „Einssteigen!“ „Gleich,“ sagte ich, „ich will bloß mein Bier austrinken.“ Als ich aber auf den Perron kam, sah ich, daß ich sitzen geblieben war, worüber ich mich beschwerte.“ — Ein Bierbrauer schreibt: „Das bayerische Bier in der Bahnhof-Restaurations ist kein bayerisches Bier; wenn es aber dennoch bayerisches ist, dann ist es bloß nach bayerischer Manier gebraut, was noch lange kein bayerisches ist. Postskriptum: Es kann möglicherweise vielleicht doch am Ende bayerisches sein, weshalb ich die Beschwerde nicht geschrieben haben will.“ — Ein Dorfgemeinderath schreibt: „Der Frühzug ist heute nach meiner Uhr, die ganz genau nach unserer Kirchthurmuhr geht, 30 Minuten zu früh abgegangen, wodurch ich sitzen blieb.“ — Ein Anderer: „Fünf Min. vor Abgang des Zuges verlangte ich in der Bahnhof-Restaurations eine Tasse Kaffee. Nichts ahnend, wollte ich den Kaffee rasch hinunterstürzen und verbrannte mir

dabei, Magerkeit, ich die beschne, Wäge habe, forder Recht, wann ische, Bieh (zwei Nain, Sam denn erst d buch zwischen Will e so mu ehrlid würdi sanftn und z sein a voll, laun rechtig Wahr ginalz zwei jener Effect so be aus: Provi alle n kalt g wufte der W wahre und k nug, f zu rich innerk und t Sie d störend nation Musik lischen eines f Franz Formu lang, ich m Sofia plegt, so ha Zeugn zu hin Sippf findbe wirthf ist er ohne rathen kurz ha seinen beamt Gezeiten Jubel ferner Gräber denken an, all zierung Zum Anfert sich Ung Zeit d Pul Daß 293 sofort Da Ein Michae

Zum Pfeifenauschieben
ohne Mieten,
Sonntag, den 22. Mai, ladet ergebenst ein
W. Pofandt,
Oberlichtenau.

Stollenauschieben
ohne Mieten,
Sonntag, den 22. Mai, wozu ergebenst einladet
H. Richter,
Windmühle Obersteina.

Zurn-Verein zu Ohorn.
Sonnabend, den 21. d. Mon.,
Abends 9 Uhr, **Hauptversammlung.** Das Erscheinen jeden Mitgliedes ist erforderlich.
Der Vorstand.

Kieler Sprotten
empfehlen
Alwin Endler.

Maitrank 40
von Moselwein und Waldmeister
empfehlen
Alwin Endler.

Neue schottische Matjes-Heringe,
heute eintreffend, empfehlen
August Brückner.

Pfänder-Auction.
Sonnabend, den 21. Mai, von
Vormittags 9 Uhr an, sollen in Pulsnitz,
Berggasse Nr. 12 wegen gänzlicher
Pfandleih-Geschäftsaufgabe, sämtliche
noch bei mir liegende Pfänder, als:
mehrere Gebett Betten, Bettüber-
züge, Betttücher, Leinwand, eine
goldene Herren-Uhr, eine
goldne Damenuhr ein Gold-
schmuck, ein goldnes Wemband,
ein Weste Messer, Löffel und
Gabeln, ein Overgucker, ein
Kinderwagen, 2000 Stück Ci-
garren, mehrere Cylinder- und
Spindeluhren, drei Wanduhren,
fünf Paar neue Stiefel, 12 Paar
lederne Frauenpantoffel, eine
Barthie Regenschirme, männliche
Kleidungsstücke und noch verschiedene
Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung
öffentlich versteigert werden.
Carl Peschke.

Schuhe u. Stiefeln
aller Sorten, gut passend, empfiehlt
wie bekannt in guter Waare aller-
billigst. Beschaffung und Reparatur
wird schnell besorgt.
C. Plänig,
Schuhmachermeister.

Eine reiche Auswahl in
Herren-Stroh Hüten
empfangt und empfiehlt billigt
Anna verw. Escherich.

Waschhüte, welche noch vor dem
Rück geliefert werden, nehme ich noch bis
Montag, den 16. Mai, an.
Anna verw. Escherich.

Die Farbenwaaren-Handlung
von **Alwin Endler**
empfehlen billigt
Farben,
trocken und in Firnis gerieben in allen
Nüancen,
Pa. gebrannten Gyps,
doppelt gekochten Leinöl Firnis,
gebleicht, hell u. dunkel,
deutsches u. franz. Terpentinöl,
Asphalt-, Copal-, Damerlack und
Fussbodenlack,
Mühl-, und Kölner Leim.

Schlesischen Klee saamen
à Liter 85 Pfennige,

**Russischen Lein saamen und
Rahgras**
empfehlen
Adolph Großmann.

Rothweinflaschen
kauft
Alwin Endler.

Friedersdorf,
Gasthof zur goldenen Aehre.
Sonntag, den 22. Mai 1881,
großes
Zither-Concert,
Piecen für Streich-, Schlag- und Elegie-
Zithern, Guitarre und Gesang
vom **Zither-Klub Dresden-Neustadt.**

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Programms à 40 Pfg. sind vorher bei Unterzeichnetem, sowie in der Exped.
d. Blattes zu haben.
Achtungsvoll **E. Klammt.**
Bei ungünstigem Wetter Omnibusfahrgelegenheit, à Person 10 Pfg.

Sigung
des land- und forstwirtschaftlichen Vereins
zu **Pulsnitz.**
Mittwoch, den 25. Mai 1881,
Nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale. Vortrag, Geschäftliches u. s. w.
Der Vorstand.

Sonntag, den 22. Mai 1881, Nachm. 4 Uhr,
Sigung des landw. Vereins zu Königsbrück.
Tagesordnung: 1., Singänge; 2., Ueber Anbau der Ferradella; 3., Mit-
theilungen; 4., Fragekasten.
Kresse, Vorsitzender.

August Rammer,
Pulsnitz
empfehlen sein großes Lager in **Damen-Mänteln und Jaquets, Con-
fectionsstoffe aller Art, Tuche und Buckskins,** sowie schönes
Sortiment in **Damenkleider-Stoffen.** Reelle Bedienung. Billigste
Preise.

Meinen 30%igen
garantirt reinen Kornbranntwein
(alten Görlitzer Keller-Korn)
aus der **Presshefen-Fabrik** von **Richard Wauro, Görlitz,**
empfehle ich einem geehrten Publicum von Stadt und Land, seines vorzüglichen Ge-
schmacks wegen auf das Beste.
Alwin Endler.

Nachdem die **Königliche Lotterie-Direction** in **Leipzig** mir von der
100. Lotterie ab eine
Collection der K.S. Landes-Lotterie
übertragen hat, beehre ich mich dies ergebenst anzuzeigen und sind Loosentnahmen,
sowie alles auf das Lotterie-Geschäft Bezügliche in dem
in meinem **Hause Markt Nr. 46, 1. Etage, befindlichem**
Comptoir,
in den hier ortszüblichen Geschäftsstunden gefälligst zu beiraten.
Ramenz, im Mai 1881.
Carl Fiedler.

Holz-Auction.
Auf **Dhorner Forstreviere** sollen an Ort und Stelle
Montag, den 23. Mai 1881, von Vormittag 8 Uhr an,
1 Raummtr. harte Klippel
220 " weiche " an der
190 " Stöcke | Ziegelscheune, Abth.
6 Wellenhundert hartes | Reifig 2 und 3
45 " weiches |
unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert
werden. 10% der Kaufsumme ist Anzahlung.
Zusammentkunft im Schlage, oberhalb der Ziegelscheune.
Dhorm, den 16. Mai 1881.
Die Forstverwaltung.

Grasnutzungs-Verpachtung.
Dienstag, den 24. Mai c.,
soll die **Grasnutzung** an den Wäldungen und entlang der Staatsbahn und zwar:
zwischen Haltestelle **Bischheim** und Bahnhof **Gröbzdorf** anderweit auf sechs Jahre
parzellenweise und unter den vor der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen
meistbietend verpachtet werden.
Pachtlustige wollen sich hierzu am obengenannten Tage früh 8 Uhr auf Halte-
stelle **Bischheim** einfinden.
Nähere Auskunft erteilt Herr **Bahnmeister Pölloth** in **Pulsnitz,** woselbst auch
die Pachtbedingungen ausliegen.
Dresden-N., am 7. Mai 1881.
Abtheilungs-Ingenieur-Bureau I.

Ein **Logis** ist zu vermieten
Obersteina Nr. 122. | **Pianoforte,** Tafelform, zu ver-
kaufen bei **Org. Kessel, Pulsnitz.**

Streu-Auction.
Montag, den 23. Mai c., von
Nachmittags 1/2 3 Uhr an, sollen auf gräf-
lich **Wilding'schem** Forstrevier, auf dem
sogenannten **Wagenberge** 100 Parzellen
Sackstreu an den Meistbietenden ver-
kauft werden. Sammelplatz und Anfang
an der sogenannten **Teufelsbrücke.**

Speck-Pöcklinge, täglich frisch,
pommer'sche Pöcklinge,
Bratheringe
russische Sardinen,
Sardinen in Öl,
Brüßlinge,
Kranzfeigen
empfehlen
Carl Beschte.

Das Neueste!
Heute Montag kam ein Herr in die
Waldmühle um auf dieses Jahr wieder zu
baden, welches nun seinen Anfang ge-
nommen hat. **Gnauck, Pulsnitz.**

Ein Haufen **Stalldünger** ist zu ver-
kaufen in **Mkn.-Pulsnitz** Nr. 7.

Bekanntmachung.
Es ist Herr **Bauunternehmer Carl**
Krause in **Königsbrück** zu **Dhorm** ge-
kommen, daß ein unglaublich sinnloses Ge-
richt ihn in Verbindung hat bringen
wollen mit einem jüngst in **Königsbrück**
stattgefundenen **Schadenfeuer.**
Leider ist es Herr **Krause** bis jetzt noch
nicht gelungen, den **Ausstreuer** resp. **Ver-
breiter** solchen Gerichts zu entdecken.
Esichert jedoch Herr **Krause** hiermit
durch mich demjenigen eine Belohnung von
50 Mark
zu, welcher Herr **Krause** den **Ausstreuer**
oder einen **Verbreiter** des bezüglichen Ge-
richts zuerst so namhaft macht, daß wider
denselben mit Erfolg Antrag auf **Vertraf-**
ung gestellt werden kann.
Pulsnitz, den 10. Mai 1881.
Rechtsanwalt **Dr. Bachmann.**

Ehrenerkklärung.
Die am 28. v. M., Abends in der
Werner'schen Restauration gegen Herrn
Robert Tänzer ausgesprochene **Beleidigung**
nehme ich hiermit **retour** und erkläre, daß
das von mir Gesagte betrefis dessen alles
auf **Unwahrheit** beruht.
Königsbrück, am 11. Mai.
Sermann Riffe.
Man solle es nicht glauben, was durch
meine abhanden gekommene **Rage** für Un-
annehmlichkeiten vorkommen können.
Sermann Riffe.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres
zu früh geschiedenen, innigst geliebten
Gatten und Vaters, sagen wir
Allen denen, welche durch Blumen-
schmuck, sowie Begleitung zur
letzten Ruhestätte, uns ihre so
werthe Theilnahme bezeugten, den
aufrichtigsten, herzlichsten Dank.
Die tieftrauernde Familie
Nitsche.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und
Theilnahme beim Begräbniß meiner guten
theuren Frau
Christiane Schäfer,
geb. **Wegner,**
drängt es mich, hierdurch meinen innigsten
Dank auszusprechen. Insbesondere Dank
dem Herrn **Oberpfarrer Dr. ph. Richter**
für die trostreiche Rede an heiliger Stätte,
desgl. dem Herrn **Lehrer Fischer** für die
mit den Schülern angestimmten Gesänge
und die erhebenden Worte des Trostes,
wie auch dem hiesigen **Gesangverein** für
die Gesänge am Vorabend vor dem Trauer-
hause. Dank Allen von Nah und Fern
für den zahlreichen **Blumenschmuck** und
das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte
der Entschlafenen.
Niedersteina, den 11. Mai 1881.
Die trauernde Familie **Schäfer.**